

E-Assessments erweitern Prüfungsmöglichkeiten

Text: Ursula Schwander, ursula.schwander@unibas.ch

Steigende Studierendenzahlen und ein erhöhtes Prüfungsaufkommen führen auch an der Universität Basel dazu, dass neue, elektronische Prüfungsformen an Bedeutung gewinnen. Unter der Leitung der Bildungstechnologien (BBiT) ermittelt die Special Interest Group (SIG) E-Assessment den Bedarf in den Fakultäten und begleitet erste Feldversuche.

Computergestützte Prüfungen ergänzen klassische Prüfungsmöglichkeiten. Sie bieten eine Reihe von Vorteilen, die positive Auswirkungen auf Qualität, Effizienz und Flexibilität in der Lehre haben: Die Einbindung multimedialer Elemente kann zur besseren Veranschaulichung des Prüfungsgegenstands beitragen und schafft mehr Praxisnähe. Eine automatisierte Auswertung von Multiple-Choice-Prüfungen, vor allem aber auch die bessere Lesbarkeit von Freitextantworten sparen den Lehrenden viel Zeit bei der Korrektur und ermöglichen so ein zeitnahes Feedback an die Studierenden. Aus kontinuierlich wachsenden Fragepools können immer wieder neue Prüfungen gene-

riert, über Item-Analysen Rückschlüsse auf die Qualität der Fragen gezogen und die Prüfungen zum Schluss digital archiviert werden.

Doch mit der Einführung von E-Assessments sind auch zahlreiche Herausforderungen verbunden: Oftmals reichen vorhandene Hardware und Räumlichkeiten einer Hochschule nicht aus, um computergestützte Prüfungen mit 300 oder mehr Studierenden durchführen zu können. Eine entsprechende Anpassung der Infrastruktur ist meist mit beträchtlichen Investitionskosten verbunden. Darüber hinaus darf auch der Initialaufwand für die Fakultäten nicht unterschätzt werden. Schulungen und Probepfahrungen sind unverzichtbar, damit alle Beteiligten die nötige Sicherheit im Umgang mit der Prüfungssoftware gewinnen.

Feldversuche in der Pharmazie

An der Universität Basel befasst sich die SIG E-Assessment, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Fakultäten und zentraler Einheiten zusammensetzt, mit den vielen Fragen, die beim Einstieg in elektronische Prüfungsformen zu klären sind. Didaktischer Anspruch, Eignung und Stabilität des Prüfungssystems, Organisation der Abläufe – viele Faktoren müssen bedacht werden, soll am Ende neben der Entlastung der Beteiligten auch eine Verbesserung der Prüfungsqualität stehen.

Um die Passung möglicher Lösungen im Hinblick auf die unterschiedlichen Fachkulturen und -bedürfnisse beurteilen zu können, werden derzeit Feldversuche in verschiedenen Kontexten durchgeführt. Eines der ersten Experimente fand im August in den Pharmazeutischen Wissenschaften statt. 73 Studierende absolvierten den Eintrittstest ins Assistenzjahr. An ihren eigenen Notebooks beantworteten sie 30 Multiple-Choice-Fragen. Getestet wurde die Prüfungssoftware OpenOLAT in Kombination mit dem Safe Exam Browser (SEB), der den Zugriff auf Internet und Festplatte verhindert und die studentischen Notebooks damit in prüfungstaugliche, sichere Arbeitsstationen verwandelt. Eine Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse wurde Ende September in den Learn-TechNet-News (news.ltn.unibas.ch) veröffentlicht. □



Studierende der Pharmazeutischen Wissenschaften beim eTest.

